

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

22.6.1789 (Nr. 74)



Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Neapel, vom 4 Juny.

Der ehemals unter Kaiser Claudius angelegte Canal, um das Wasser Lacus Fucinus in den Fluß Liris, igt Garigliano, zu leiten; ist völlig unversehrt erhalten, neulich entdeckt worden. Man hat einen Riß von diesem herrlichen Werk, welches durch einen Feisen von Kalksteinen geht, den man in einer Länge von drey Meilen durchgebrochen, dem König vorgelegt und die Regierung ist darauf bedacht, den Canal herzustellen.

Londen, vom 9 Juny.

Den 5ten d. wurde zu New in Gegenwart des Königs großer Rath gehalten, in welchem Se. Maj. den Hofstaat Höchstdero dritten Sohns des Herzogs von Clarence ernannt und das jährlich dazu erforderliche Geld auf 12000 Pfund Sterl. bestimmten. Gestern wurde Höchstgedachter Herzog als Pair des Königreichs in der ersten Kammer des Parlements eingeführt und heute erhoben sich Se. Maj. zum erstenmal nach Dero Krankheit in die Versammlung, unter großem Zulauf des Volks, welches den Königs mit fröhlichem Zurufen bey dem hin- und herfahren empfing.

Paris vom 9 Juny.

Als man den Körper des verstorbenen Dauphins R. H. öffnete, fand man die Lunge ausgetrocknet, 3 Gelenke des Hüftgrads angefressen, und die Eingeweide des Unterleibs verdorben. Der Herzog von Harcourt, Gouverneur des verstorbenen Prinzen wird so lange nach seinem Gouvernement der Normandie gehen, bis der nunmehrige, noch nicht 4 jährige Dauphin aus den Händen des Frauenzimmers genommen werden kan. Es heißt, der dritte Stand der versammelten Reichstände habe einmüthig beschloffen, daß, falls bis den 10ten dieses die beyden ersten Stände

sich nicht mit ihm vereinigt haben, er sich alsdann als einziger Repräsentant der Nation erklärt würde. drey Bitter vom geistlichen Stand, haben nach vorher bey demselben gehaltenen rührenden, jedoch fruchtlos gediebenen Reden sich zu dem Bürgerlichen begeben; vielleicht würde dieses patriotische Beispiel noch mehr Nachfolge oder gänzliche Vereinigung der drey Stände.

Wien, vom 10 Juny.

Unter des Kriegs Tönen erschallt von neuem des Friedens Stimme. Da in Slavonien, Syrmien und dem Banat, die 2 Monate lang angehaltne Dürre allgemeinen Mißwachs befürchten läßt, so soll igt eifriger als jemals an der Herstellung des Friedens gearbeitet werden, man sagt sogar, als wäre man schon in einigen wesentlichen Punkten bereits übereingekommen und werde der Friede diesen Sommer hergestellt werden. In Syrmien und im Banat dürfte wahrscheinlich nichts feindliches unternommen werden. Drohende Hungersnoth trägt auf beyden Seiten dazu bey. Der berühmte Marschall von Sachsen sagte einstens, der erste Artikel im Feld, ist der Bauch. Bender ist noch nicht erobert.

Die ungarische Nation hat mehrmalen dem Monarchen eine Bittschrift überreichen lassen, worin sie wegen der von Höchstdemselben im vorigen Jahr vorläufig versprochenen Ausfuhrs-Freyheit Erinnerung macht; aber bis igt ist noch keine Revolution erfolgt und könnte vielleicht bey diesen Umständen auch nicht sobald eine erfolgen, besonders falls man nimmt, daß der Monarch hiedurch jährlich 7 Millionen Gulden verliert. Von den sämtlichen Kayserl. Königl. Armeen, besonders aber von der in Kroatien gehenden immerwährend Nachrichten ein, daß unser Mannschaften noch immer zu wenig und der Feinde

mehr als um die Hälfte mehr, sie also den Unstigen überlegen seyen; dabero auch nicht leicht etwas Wichtiges noch habe unternommen werden können.

Prag, vom 11 Juny.

Beim Terzburger Paß in Siebenbürgen ist man auf einen feindlichen Angriff gefaßt, der diesmal wichtiger werden dürfte, weil aus dem Banat sowohl das Hussarenregiment Erdödy, als 2 Divisionen von Wurmszer dahin aufbrechen müssen, um diese geprüfte Helden mit Vortheil zu gebrauchen. General Klair, seit visteret ist alle Posten und Gegenden an der Gränze bis gegen Terzburg. Schon seit 3 Tagen sind von General Laudons Armee die Briefe ausgeblieben, man vermuthet daher daselbst etwas Wichtiges im Werk.

Paris, vom 12 Juny.

Der Reichnam des verstorbenen Dauphins R. H. ist 8 Tage lang zu Meudon in einer Kavelle auf einem Paradebett ausgesetzt gewesen, eh' er in das Königl. Begräbniß nach St. Denis überbracht wurde. Durch seinen Tod sind 1 Mill. Liv. Renten erloschen, indem viele Personen bey verschiedenen Königl. Anleihen große Summen auf das Leben dieses Prinzen gesetzt haben. Sein Hofstaat kostete jährlich auch beynah eine Million. Die durch den Tod des Marschalls von Stainville erledigte Oberamtey von Hagenau hat der Prinz von Montbarrey erhalten. Sie trägt jährlich 80000 Liv. ein, wovon aber der Herzoginn von Grammont, so lang sie lebt, jährlich 20000 Liv. abgegeben werden sollen. Man glaubt, der Prinz von Beauveau werde das Gouvernement von Elßas erhalten. Statt des verstorbenen Marquis von Conflans hat Generalleutnant von Baubecourt die oberste Inspection über die Truppen des Unterelßasses erhalten.

Wien, vom 14 Jun.

Der Blick der österreichischen Nation, ja von ganz Europa ist noch immer auf Laxenburg gefestet, wo Joseph II. dem schweren bedenklichen Kampf der Krankheit und Natur unterliegt und den Ausschlag dieses Streits erwartet, welches ihm entweder neues Leben, oder auch den Tod geben kan. Der Monarch zeigt in dieser Lage eine ungewöhliche, nicht erwartete Geduld. Er befaßt sich mit Arbeiten des Staats und überläßt sich der Pfllege seines Körpers. Früh um 5 Uhr nimmt der Monarch Eismilch und um 7 Uhr wieder, nach 8 Uhr China. Um 9 Uhr wird gekostet, öfters nur eine Tasse Chokolade. Ist das Fieber nicht da, so verläßt er das Bett und kommt vor dem Speissen bey schöner Witterung in den Garten. Öfters geschieht es auch nach der Tafel. Er verweilt aber da selten länger, als eine halbe Stunde. Anfangs blieb er auch wohl mehrere Stunden und ließ sich

von seinem Sekretär vorlesen. Die Tafel ist noch immer so einfach und noch einfacher, wie vor einigen Wochen. Suppe von Sagoldörnern, etwas weniges Zugemüß und ein Flügeltchen von einem Huhn sind dormalen die sparsamen Bestandtheile der Tafel des mächtigsten Monarchen. Nach der Tafel macht er, falls es die Aerzte erlauben, wieder eine ganz kleine Bewegung im Garten, oder auch in Zimmern. Dann befaßt sich der Monarch mit Staatsfachen, auch falls es, wie gewöhnlich, die Aerzte nicht erlauben. Er hat sich bedwegen vor einigen Tagen mehrere von seiner Staatskanzley nach Laxenburg folgen lassen. Um 1 Uhr ist Kammermusik, wo er den 5ten und 6ten Juny erschien und auf dem Klavier selbst mit accompagnementierte. Er war dabey in leichter Kleidung und Stiefeln. Abendtafel wird nicht gehalten, der Monarch nimmt gewöhnlich nur etwas aufsuchende Brüche zu sich und begiebt sich früh zur Ruh, wofern er sich nicht ohnehin zu Bette befindet. So eingeschränkt ist dormalen der Bewegungskreis des erhabnen Kayfers, dem so oft die Gränzen seiner Monarchie zu eng waren und der so oft von einem Theil unsers Welttheils in den andern eilte, bald in Rom, bald in Petersburg, bald in Paris und Cherson erschien. Verändertes Loos der Menschheit Das Anlich des Kayfers ist gut und er sieht nun eben so gut aus, als vor 6 Wochen in Wien, aber sein fester Körperbau hat ungemein gelitten und ist sehr ausgezehrt. Seine Stimme ist heiser und sein Gang sehr matt. Das schleichende ungarische Fieber, woran der Monarch bereits so lange leidet, verläßt ihn nie ganz, nur, daß dessen Heftigkeit ungleich ist und bisweilen auch noch ein anders Fieber eintritt. Er wurde von diesem Fieber im Lag r bey Semlin vor diesem Jahr den 6ten July befallen und leidet nun bereits 11 Monate unablässig daran. Er sagte selbst vor einigen Tagen in Gegenwart mehrerer Personen, nun sind es 11 Monate, daß ich an diesem Fieber leide, ich wollte mich schnell davon befreien, allein dadurch hab' es eben so verschlimmert, daß ich noch daran leide.

Zur Armee sind diese Woche sehr ansehnliche Kreutzen und Geldtransporte abgegangen und sowohl aus Ober- als Niederösterreich ziehen sich nach und nach schon deutsche Regimenten nach Ofen, um von dort aus dahin, wo sie nöthig seyn werden, nachzurücken. Daß die Hauptarmee unter Feldmarschall Hadick über das Banat in das Gebiet der Osmanen einrückt, um alle Absichten des Großveziers zu vereiteln, nähert sich immer mehr der Gewißheit. Befagte aus 70 tausend bestehende Hauptarmee steht seit dem 28ten May unter diesem grauen Helden ruhig, vortheilhaft und muthvoll bey Weiskirchen, ohne Feinde

vor sich zu haben, welche jedoch auch nicht aufgesucht werden, da auch dieser Feldherr nicht Truppen genug hat, um dem feindlichen Strom das Einbrechen ganz zu wehren. Ueberhaupt trägt man sich mit so vielen unzuverlässigen, theils vortheilhaften, theils nachtheiligen Nachrichten, daß man sie nicht alle geben kan. Vortheilhaft wäre diese: daß Feldmarschall Laudon den Pascha von Travnik besiegte und gefangen, wobey gegen 10 tausend Türken geblieben seyen. Belobter Feldmarschall Laudon soll aber auch nicht in so ganz guter Lage, seine Truppen aus Mangel an Zufuhr schlecht versorgt, derselbe daher genöthigt worden seyn, aus eigener Auctorität dem Vannus von Kroatien Grafen B** ein starkes Kommando auf Exekution zuzuschicken. Daß dieser graue Feldherr längst einen Obristen, der bey einem Gefecht seine Schuldigkeit nicht gethan, vor der Fronte erschossen, wird noch als wahr und so erzählt: Als der Feldmarschall ihm durch einen Adjutanten Befehl zusandte, sogleich anzuzugreifen, zögerte derselbe. Der Feldmarschall selbst sprengte denn mit den Worten auf ihn los: Bey Gott! Bey allem was Ehre und Pflicht heißt, greifen sie an. Noch zögerte der Obrist und des Feldmarschalls Arm mit der Pistole schoß ihn denn nieder; In dem Augenblick rief er ausser sich, vor Wuth, dem Obristhauptmann zu: angegriffen! angegriffen! Angriff und Sieg erfolgte auch unter des Feldmarschalls Augen. Jedoch haben die Osmanen bey den 2 letzten Aktionen viel Muth und Klugheit gezeigt und allem Vermuthen nach werden die kroatische Grenze und die Bosniaken zu diesem Feldzug blutige Aufstöße hergeben.

Ein anders Schreiben aus Kroatien meldet, Laudon sehe zwar mit seinen Truppen sehr gut postirt, und ließ immer vortheilhaftere Oerter besetzen, um hierdurch den Feind in die Falle zu bringen, jedoch soll er längst einen Posten übersehen haben; der Feind brach ein (dies ist der feindliche Angriff, so den 23 May bey Oberogaahovo, ic war und von dem wir in unsern Blättern schon umständlicher meldeten) und verursachte auf unserer Seite einen Verlust von 1100 Mann, und sollen die Feinde einen Strich Lands von 30 Quadratmeilen eingenommen haben.

Bey den kaiserlichen Heeren in Ungarn geht es überhaupt nicht ganz nach Wunsch. Die Seuche lähmt und tödtet tausende; daher hielt Laudon um eine Verstärkung von 20000 Mann an.

Obgleich das Korps des Prinzen von Koburg immer mehr in die Wallachen einrückt; so haben sich dennoch bis igt die Russen noch nicht mit solchem vereinigt. Von Bender sind sie noch nicht Meister, halten aber diese Festung eng eingeschlossen. Die in

Gallacz vorgefundne ansehnliche Magazinsvorräthe lassen sie zum Gebrauch ihrer Armee vor Bender transportiren. Schon den 16. May war Fürst Repnin in Jassy eingetroffen.

Sowohl in Galacz als Fokschan wimmelt es von Türkischen Truppen. In Jassy besuden sich beyläufig 4000 Russen. Ihre Hauptarmee steht bey Mohilo Reboi und die Festung Bender ist nur von weitem eingeschlossen. Das Hauptquartier des Prinzen von Sachsenloburg ist noch zu Podu: Wezdn unter Baku. Lambro Cazzioni schoß von 7 Dulcignotischen Raubschiffen 2 in Grund, machte die übrigen unbrauchbar und warb über 2000 Albaner an, die als Freiwillige auf der Russischen Flotte Dienste nahmen. Bey Weiskirchen steht die Hauptarmee mit 60000 Mann, zu denen noch ein Korps von 10000 Mann kommen soll. Man hört von einem nahen Aufbruch dieser Armee, ohne daß man weiß, wohin der Marsch gehen werde.

Aus dem Hauptquartier des Kroatischen Truppenkorps zu Szulin, vom 1 Juny.

An den Belagerungsanstalten von Zettin wird sehr lebhaft gearbeitet. Laudon recognoscirt das Felsenfest selbst mit großer Gefahr. Die Belagerung wird den 10. Juny ihren Anfang nehmen, vor welcher noch eine Hauptbataille unvermeidlich zu seyn scheint. Doch der Feldmarschall unter Mitwirkung des Feldzeugmeisters von Rouvroi giebt uns um so mehr alle Hoffnung zu einem glücklichen Ausschlag, als der wackre und kluge Obrist von Batalics und Regimentskommandant zugleich über die Brigade des linken Flügels von dem belagerten Korps die Oberaufsicht hat. Obgleich die Lage von Zettin so beschaffen ist, daß man solche von Ferne gar nicht beurtheilen kann, näher aber zu kommen sehr gefährlich ist, so hat sich Obrist von Batalics doch entschlossen, solche mit aller Vorsicht zu Pferd näher zu recognosciren, um dem Feldmarschall von der Thun- oder Unthunlichkeit einer Belagerung sichere Rapport abzustatten. Er unternahm diese gefährliche Reise mit Obristlieutenant von Knefowich und mehreren Ingenieursofficieren und diese kamen nach 2 gefährlichen Tagen und Nächten, da sie sich zwischen Zettin und Gorskladusch aufhalten mußten, gestern glücklich zurück. Seitdem hört man, nächster Tagen soll eine entscheidende Hauptrecognoscierung gegen Zettin vorgenommen werden. Eben kommt die Nachricht, die Türken machten sich abermals zu einem Angriff gefaßt, mit der Bedrohung, unser ganzes Land zu verwüsten, wosfern unsre Sikaner nicht augenblicklich das türkische Gebiet verlassen würden. Ist doch immer noch gut, so lang man sich auf feindlichem Boden retiriren kan. Was uns am meisten besremdet, ist es

ne Nachricht, daß auch der Bassa von Scutari mit 24000 Mann im Anzug seyn soll. Das wäre in der That sehr übel. Konfusion würde er uns freylich viel machen, daß der Türken ohnehin schon so viele in Boanien.

Paris, vom 14 Juny.

Ungeachtet der Großherzog seit dem April einen Rath niedergesetzt hat, während seiner Abwesenheit die Regierung zu verwalten; so soll doch noch kein Gedanke von einer wirklichen Abreise nach Wien seyn. Hier glaubt man, die Umstände des geliebten Kaisers seyen bedenklicher, als man glaubt, weil es heißt, unsre Königin werde ihren Leibarzt, den berühmten Professor Vicq d'Azir nach Wien senden. Hier steht nun alles auf dem Bunct: daß sich der dritte Stand für völlig von der Nation konstituiert erklären. Dieser Schritt könnte eine völlige Trennung oder schnelle Vereinigung veranlassen.

Donauström, vom 16 Juny.

Abdul Hamids, Großsultans der Osmanen, Leichenbegängnis zu Constantinopel im kurzen Auszug. Als dieser Monarch den 7ten April die Welt verlassen hatte, wurde das ganze Serail sogleich geschlossen und dessen Leichnam in die Todenkammer (Kuschane) gebracht, daselbst geöffnet, das Herz heraus genommen und in ein Kristallglas eingeseigt, der Leichnam aber nach seiner Einbalsamirung in den eigens dazu ausgerüsteten Todensaal gebracht. In diesem mit 10 tausend Lichtern erleuchteten Saal, wurde er auf einem hohen Gerüst öffentlich ausgesetzt, zu seinen Füßen auf goldnen Polstern, sodann der große Kapier oder Sultan Turban, Regierungskorb und dreifaches Schwerdt gelegt, die Wappen ausgehängen, vier große Löwen vorgeführt und an den 4 Ecken des Leichengerüsts angekettet. Vierhundert Janitscharen hielten Wache und die vornehmsten Bedienten des Serails verrichteten abwechselnd ihre Adachten.

Den 10ten, nachdem 5 Stunden zuvor das Serail eröffnet war, wurde der Leichnam Abends um 7 Uhr erhoben und bis zur Hauptpforte des Serails von den vornehmen Verschnittnen offen getragen; sodann aber in einen gläsernen Sarg gelegt und auf einem vergoldeten Wagen in Begleitung des ganzen Hofstaats, unter Paradirung des sammtlichen Militärs zu Constantinopel bis zur Moschee Kobuzi, wo er das Grabmaal eigens hat errichten lassen, gebracht, sodann bey der Pforte abgesetzt und von dem Musli selbst empfangen. Nach einem halbsündigen Ceremoniel wurde der Leichnam aus dem Sarg genommen, die alten Kleider mit neuen gewechselt, mit vielen Kostbarkeiten behangen: derselbe so fort in einen sammetenen mit Gold gestickten Sessel gesetzt und so in die Ruhestätte unter seinen verstorbenen

Kindern vermauert. Nach Beendigung dieses Leichenbegängnisses wurden 100 Kanonen abgefeuert und nach der Mahomedanischen Sitte die Leichenfahnen in allen Moscheen ausgehängen. Die Unkosten eines solchen Leichenbegängnisses belaufen sich gemeiniglich auf eine Million Gulden.

Brün vom 9 Juny.

Selim der neue Sultan, soll bey der Arme des Großveziers, der von Biddin aus noch keine weitem Bewegungen vorgenommen hat, bereits eingetroffen seyn.

Vermischte Nachrichten.

König Karl von Spanien scheint sein Hauptaugenmerk auf eine weise Staatshaushaltung zu richten. Unermesslich sind die Schätze, welche das Reich aus Amerika zieht. In der Hauptstadt Mexiko allein wurden im vorigen Jahr 20 Millionen 146,365 Piafter ausgemünzt, wovon nur für 605,494 in Gold waren. Die Hälfte dieses Gelds strömt nach Europa, ein großer Theil davon ergießt sich nach Kaputze, nach Ostindien und den Westindischen Inseln. In Lima, Santa. Fee und Karthagena wird auch jährlich eine ungeheure Summe gemünzt.

Staunen überfällt den ruhigen Beobachter, sagt ein öffentliches Blatt, sofern er an Rußlands gegenwärtige Größe hinaufschwindelt. Moskoviens Donnerhallen von der Chinesischen Mauer wieder, erschüttern den Persischen Golds, drohen die Pforte aus ihren Angeln zu wiegen, hangen zerstörend über Schweden, halten in Germanien wieder, werden gefürchtet von Spanien, und der Erdkreis schweigt vor ihren betäubenden Schlägen.

Vor sechs Wochen war es im Werk, eine kleine engl. Flottille ins Baltische Meer zu senden. Man sagt aber, sie sey nicht zu Stande gekommen, weil der französische Gesandte Winke gegeben, der König, sein Herr, werde eine Britische Flotte im Baltischen Meer nicht mit Gleichgültigkeit sehen können. Das Publikum scheint einen Tractat mit Rußland sehr zu wünschen; allein bis iht ist noch wenig Hoffnung dazu.

Von Smirna an bis nach Konstantinopel herrscht fürchterlicher Mangel an Lebensmitteln. Brod ist fast gar nicht zu haben; man hat zwey Drittheile des Landts, welches sonst Baumwollenstauden trug, mit Getraide besät. Mißlingt die Erndte, so sind alle diese Provinzen verloren.

Blanchard hat von dem König von Vohlen eine Uhr, die sowohl als deren Kette mit herrlichen Brillanten besetzt ist, nebst einer Kiste mit Goldstücken zum Geschenk erhalten. Madame Timmermans aber, die mit ihm auffuhr, empfing von Sr. Maj. ein goldnes reich mit Brillanten besetztes Etui.